

## Vermerk sorgt für Spannungen

Leer. Einige Grundstückseigentümer aus dem von dem Projekt „Soziale Stadt“ betroffenen Sanierungsgebiet sorgten auf der Eröffnung des Sanierungsbüros, Hoheellernweg am Mittwochabend für Mißtöne. Sie wehren sich weiter gegen den sogenannten Sanierungsvermerk, den die Stadt in die Grundbücher der im Sanierungsgebiet liegenden Grundstücke eintragen ließ. Sie fürchten, für die Sanierung der Oststadt kräftig zur Kasse gebeten zu werden und Nachteile für ihre Grundstücke in Kauf nehmen zu müssen. Ein Eigner kündigte sogar eine Klage gegen die Stadt an. Bürgermeister Wolfgang Kellner kündigte auf der Veranstaltung an, daß alle Grundstückseigentümer des Gebietes angeschrieben und über die Folgen des Vermerks informiert werden sollen. gol

Soziale Stadt: Erste Ansätze für Stadtteilsozialarbeit vorgestellt

# „In die Familien gehen“

Leer. Langsam wird das Projekt „Soziale Stadt“ in der Praxis faßbar. Am Mittwoch wurde das Stadtteilbüro offiziell eröffnet, demnächst sollen die Leitlinien für die soziale, die städtebauliche und die wohnungspolitische Entwicklung verabschiedet werden. Konkrete Überlegungen gibt es auch für die Stadtteilsozialarbeit. Der Runde Tisch hat sich in seiner letzten Sitzung mit einer breiten Mehrheit für ein Präventions- und Integrationsprojekt ausgesprochen, das an der Pestalozzischule angesiedelt werden soll.

Hierfür soll eine Stelle geschaffen werden, die mit einem Sozialarbeiter oder einem Sozialpädagogen besetzt werden soll. In Grundzügen sieht dieses Projekt vor, daß dieser Sozialarbeiter ein Drittel seiner Arbeitszeit an der Schule verbringt, etwa um nach-

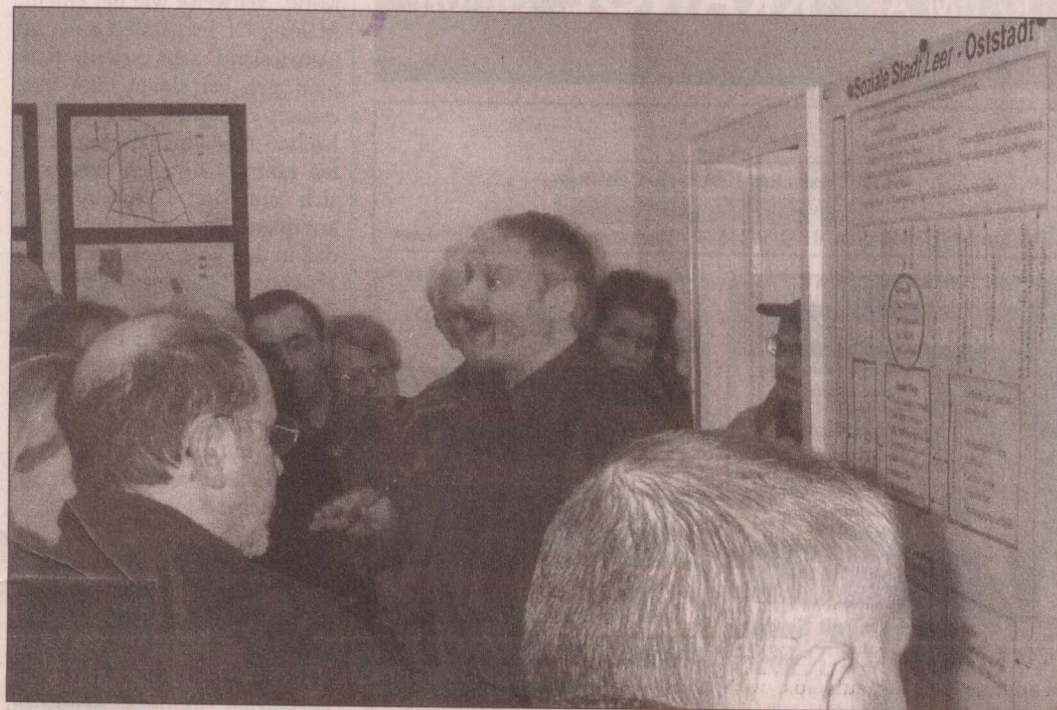
mittags Schüler zu betreuen, und zwei Drittel der Zeit dem Sanierungsquartier allgemein zur Verfügung steht.

Die Finanzierung soll zu je 50 Prozent von der Stadt Leer und vom Land Niedersachsen getragen werden. Damit wäre etwa die Hälfte der Mittel, die die Stadt Leer in diesem Jahr für soziale Maßnahmen in der Oststadt zur Verfügung stellt, gebunden. Der Runde Tisch hat sich dafür ausgesprochen, daß die Stadt Leer die erforderlichen Zuschüsse beim Land beantragen soll.

In eine ähnliche Kerbe schlägt das Konzept, das Klaus-Jürgen Holland vom Planungsbüro NWP und Vertreter der Stadt Leer in der Projektgruppe „Stadtteilsozialarbeit“ vorgestellt haben. Es sieht vor, daß insgesamt drei Sozialarbeiter in der Oststadt aktiv sein werden. Auch die beiden

anderen sollen an Schulen angesiedelt werden und je ein Drittel ihrer Zeit der Schule und zwei Drittel dem Quartier widmen. Beide Stellen sollen über ABM Mittel finanziert, die eine an der Hoheellernschule, die andere an der Schule am Deich angebunden werden. Ob die Stadtteilsozialarbeit tatsächlich in dieser Form ausgeführt wird, darüber ist noch keine Entscheidung gefallen.

Denn es gibt kritische Stimmen, ob diese Form der Sozialarbeit für die Schulen ausreicht. „Wir brauchen Sozialarbeit, die in die Familien der Schüler geht und Verbindungen zwischen Schule und Eltern herstellt“, betont Edith Bramlage, Konrektorin der Hoheellernschule. Wenn dies in dem Drittel geleistet werden solle, das offiziell der Schule zufalle, dann sei das angesichts der Probleme in vielen Familien zu wenig. gol



Großer Andrang herrschte am Mittwoch, als das Stadtteilbüro am Hoheellernweg offiziell eröffnet wurde. Stadtplaner Klaus-Jürgen Holland (M.) stellte das Projekt „Soziale Stadt“ vor. Foto: gol